

Aus dem Evangelium nach Lukas

- 2:41 Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem.
- 2:42 Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach.
- 2:43 Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten.
- 2:44 Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.
- 2:45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort.
- 2:46 Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen.
- 2:47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten.
- 2:48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht.
- 2:49 Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?
- 2:50 Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.
- 2:51 Dann kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen.
- 2:52 Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

zum Fest der Heiligen Familie, was ja auch unser Patrozinium ist, würde man sich erwarten, dass uns die Familie aus Nazareth in ansprechender und nachahmenswerter Weise dargestellt wird.

Aber was wir im Lukasevangelium lesen, das ist keine „heile Familie“, keine idyllische Familie, wo alles glatt geht und der Rest des Lebens pflegeleicht ist.

Das einzige, was wir lesen können, ist eine Familientragödie, Verlustängste der Eltern und ein unbeschwertes „Das-hättet-ihr-doch-wissen-können“ von Jesus. Was würden denn Sie als Eltern ihrem Kind sagen, dass sich eben mal für 3 Tage von der Familie abseilt, ohne eine Nachricht zu geben, wo es steckt? Und dann beim Auffinden so tut, als sei es ja eigentlich klar gewesen, so nach dem Motto „ich bin dann mal weg...“

Also für mich ist klar, dass ich diesen Abschnitt aus dem Lukasevangelium keinem Elternpaar als nachahmenswertes Beispiel präsentieren kann.

Diese Episode ist aber eingegangen in die Betrachtung der sieben Schmerzen Mariens, die bei so manchen Maiandachten verehrt

werden. Maria, die schon auf so vieles verzichtet hat und nun auch noch ihren minderjährigen Sohn verliert.

Wenn der 12-jährige im Tempel, so ist die Kurzbezeichnung dieses Abschnitts im Lukas-Evangelium, schon nicht als ein Familienidyll gesehen werden kann, so doch als eine prägende menschlich-geistliche Erfahrung für Maria. **In der Bewältigung dieser Verlusterfahrung ist sie uns Vorbild.**

Maria ist die große Verliererin in der Heilsgeschichte. Doch jeder Verlust war am Ende ein Gewinn, nicht nur für sie persönlich, sondern für alle, die wie sie Jesus gefolgt sind.

Es gehört zu den fortgeschrittenen Erfahrungen in der Mystik bzw. des geistlichen Lebens ganz allgemein, dass es nicht ausbleiben kann, Jesus zu verlieren. Es geht wohl immer darum, den uns bekannten Jesus zu verlieren um einen „neuen Jesus“ kennen zu lernen. In diesem Fall hat Maria offensichtlich das erste Mal aus dem Mund Jesu gehört, dass er der Sohn Gottes ist.

Wenn Menschen zu mir kommen und sagen, dass sie keine Beziehung mehr haben zu Gott oder Jesus, dass da etwas verloren gegangen ist, dann versuche ich ganz besonders achtsam zu

sein um zu verstehen, worin die neue Beziehung mit Jesus aufgebaut werden und bestehen könnte. Gefühlsmäßig stehe ich da immer vor einem ganz speziellen Wirken Gottes mit der betreffenden Person.

Für mich ganz besonders eigenartig ist die Tatsache, dass Maria Jesus **im Tempel** verliert. Für mich gibt es da Parallelen dazu, wenn Menschen heute an der Kirche so vieles auszusetzen haben und deswegen die Beziehung zu Jesus **in der Kirche** verlieren. Menschlich alles nachvollziehbar. Aber es ist im Grunde eine Einladung für eine geistliche Erfahrung.

Maria ist dieser Einladung gefolgt und hat einen neuen Jesus gefunden, der ihr von seiner besonderen Beziehung zum Vater im Himmel erzählt hat. Offensichtlich war das vorher nie Thema in Nazareth, denn seine Eltern verstanden Jesus gar nicht als er ihnen sagte, warum er im Tempel bleiben „musste“.

Was können wir für unser Leben aus diesem Evangeliumsabschnitt entnehmen?

1. Bereit sein, gewohnte Gottesvorstellungen zu verlieren
2. Offen sein für das Neue in unserer Gottesbeziehung
3. Im Herzen bewahren, was Jesus uns sagen möchte, wie Maria.